Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-758218-p0001-2

N 41

Ein wunderlich Gespräch zwischen einem Christen vnnd Türcken/

von Acht führnemen Puncten Christlicher Religion.

Gehalten: Durch

Johannem Dolianßki/

vnd

Soliman Aga.

Getruckt zu Nürnberg durch Caspar Fuld.

Anno Christi 1620.

Die Puncten davon hierinn gehandelt seind.

I. Vom heiligen Ehestandt.
II. Der heiligen Schrifft.
III. Von der heiligen Dreyfaltigkeit.
IV. Von Christi Ewigen Geburt.
V. Von dem heiligen Geist.
VI. Von unterschied der Personen im Göttlichen wesen.
VII. Von Christi Menschwerdung.
VIII. Von der Rechtfertigung deß Sünders.

Etliche unbekandte wort sollen also verstanden werden.

Ada	ist	Adam.
Iva		Eva.
Imbraim		Abraham.
Moscha		Mosi.
Soliman		Salomon.
Issa		Jesus.
Hoschæ		Priester.
Kauri		Die Christen.
Rechmed		Erlösung, Erlöser.
Amel		Tröster.
Hussan oder *Hussaim*		Hanns.

Gespräch/

Welches vor kurtz verwichener Zeit/ zwischen mir Johann Dolianßki/ vnnd dem Soliman Aga einem gebornen Türcken vom Adel/ zu Obern Limbach/ bey dem Wolgebornen Herrn/ Herrn Thoma Seischt/ in Krabatischer Sprach sich begeben hat/ kürtzlich begriffen.

Christ.

MEin Solimanne/ich hette gestern gern/ wann vns die Nacht nicht verhindert/ von dir vernehmen mögen/ mit was gepräng bey euch Türcken die Heyrath vnd Hochzeiten gehalten werden: Bitt derowegen wollest mirs jetzo vnbeschwerd anzeigen. Türck: Erstlich schicket man Bittleuth/ doch nicht Männer/ sondern die Nechstbefreundten Weiber. 2. Nach der Eltern bewilligung/ befragt man auch die erküste vmb jhre meinung vnnd Consens. 3. Nach geschehener Bewilligung geht man zu dem Richter vnd Hosha oder Priester/ welche ins gemeine protocoll/ die Morgengab/ Heyraths abred vnnd alle Bedingnus mit sonderm fleiß verzeichnen/ dafür man denn dem Richter

Der Erste Punct. Vom Ehestand.

Hochzeit Ceremonien bey den Türcken.

ein roten Ducaten/ dem Hosha ein willige Verehrung giebet. 4. Kommen die nechstverwandte zusammen/ vnd halten die Hochzeit biß auff die Nacht. 5. Auff den Abend wird die Braut von der Mutter/ dem Bräutigam in die Schlaffkammer zugeführet vnd zum Weibe übergeben / welcher sie denn mit einem freundtlichen Kuß empfähet/ sie jhn aber nicht. 6. Thut er kniend/ Sie aber stehend jhr Gebet. 7. Darauff bringt man dem Bräutigam die Speiß/ davon er an der Erden sitzend isset so viel jhn gelustet/ die Braut aber stehet vnd wartet jm auff den Dinst. 8. Den andern tag / wirfft der Bräutigam/ nach seinem Vermögen/ etliche Ducaten oder Thaler ins Beth/ welche die Mutter als eine Verehrung für die Tochter auffhebt. 9. Die Hochzeit mögen sie nach jhrer Gelegenheit weiter halten oder nicht.

Christ: Demnach wir den gestrigē tag mit einem lustigen Gespräch zugebracht/ als wolt ich auch heute/ da es dir nicht zuwider were/ die zeit zuverkürtzen mit dir conversiren. Türck: Du hast dich zuerinnern/ wie du bestandē/ das Jacob/ der Patriarch Imbraim/ so wol auch Soliman auff ein Zeit mehr als ein Weib gehabt/ Daraus abzumeinen/ das vnsere meinung von der Polygamia/ daß einer mehr als ein Weib nemen darff/ recht sey. Christ: Du hast nit recht achtung geben auff mein Antworten / denn es ist nicht

Türckische Argumenta für Poligamia.

1. Exempel der Patriarchen.

die

die Frag/ Ob sie mehr Weiber gehabt/ sondern/ Ob sie recht daran gethan habē? Türck: Sie sind ja grosse Heilige gewesen/ Haben auch grosse Wolthaten von Gott empfangen. Christ: Die himlischen Liechter/ Kleider/ Speiß/ Tranck vnnd dergleichen/ seind auch grosse vnd schöne Gaben Gottes/ vnd geniessen doch dieselben auch die Bösen vnd Gottlosen/ Denn GOtt nicht nach vnserm Verdienst/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit Gaben außtheilet. Dazu/ wie man vnter den guten vñ gesunden Früchten auch wurmstichige findet/ Also haben auch die Heiligen neben jhren Tugenden jhre Schwachheit vnd Fähle gehabt. Türck: So sie vnrecht gethan/ wie das sie dann GOTT darumb nicht gestrafft? Christ: Wo wolte ein Vatter genug Ruthen nemen/ wann er an seinen Kindern ein jede Schwachheit straffen solte: Gleichwol sind sie nicht allerdings Mantlos blieben. Ist nicht Imbraim der grosse Bascha GOttes/ mit Aga ewer Mutter/ vnd Sara/ gleich genug geplagt gewesen? Türck: Wir sind von der Sara vnd nicht von Agar. Christ: So hastu gestern auß des Patriarchen Jacobs Histori selber erzehlet/ wie viel er mit seinen Kebsweibern vnd Kindern außgestanden habe: Auch daneben vermeldet/ wie den grossen Soliman Davids Sohn/ seine Weiber von dem rechten Wege gebracht haben: Das seind ja eytel

2. Die Wolthaten Gottes.

3. Unstrāfligkeit.

4. Der Schrifft meldung.

Straffen Gottes. Türck: Were es vnrecht/ so hette es Gott nicht lassen in die Schrifft verfassen. Christ: Solche Exempel sind geschrieben / nicht zur Nachfolg/ sondern zur Warnung/ daß wir vns für dergleichen Fäll hüten sollen. Denn es stehet auch geschrieben von deß Adams Vngehorsam / Kains Mord/Loths Blutschand/ Sollen wirs jhnen denn

5. Mangel des Gebots

nachthun? Türck: Du jrrest weit/ Dise haben wider Gottes Gebot gethan. Wo hat aber Gott verbotten mehr als ein Weib zunemen vnd zuhalten? Christ: Lieber Solimanne/ sag mir / Wie viel Rippen hat GOtt der HERR genommen auß Adams seyten: Vnd wie viel Weiber hat er jhm zugebracht? Türck: Eins/nemlich Jva/die vnser aller Mutter ist. Christ: Warumb denn nur eins/ vnnd nicht etliche Weiber/ wann (deinem vermeinen nach) Gott ein Wolgefallen daran haben sol. Hie sagt der Türck lachend. Türck: Hat jhn doch die einige verführt / was würde geschehen sein/da er mehr oder etliche gehabt. Christ: Das

6. Befehl von der mehrung.

ist für mich/ darumb je weniger/ je besser. Türck: Es hat aber GOtt befohlen / wir sollen vns mehren. Christ: Eben das hat er dem Adam auch befohlē/vnd doch nur eine Jva geben/da er Er doch damal/ da die Welt öd vnnd lär war / als jetzt/da sie vns fast nicht mehr ertragen vnnd ernehren kan (deiner meinung nach) billich mehr Weiber hette haben sollen. So ste-

het

het auch geschrieben: Der Mensch wird Vatter vnd Mutter lassen/ vnnd an seinem Weibe/ als einer eintzigen/ vnnd nicht an seinen Weibern/ als an jhrer mehr oder viel hangen. Das hat nicht allein Adam vor dem Fall/ da er mit der Weißheit Gottes erleuchtet ward/ also das er wuste/ was mit jhm vnd der Eva/ da er schlieff/ sich zugetragen/ vnnd hernach mit jhren Kindern biß an der Welt ende geschehen solte/ Sondern auch GOtt der HERR selbst geredet/ wie vnser JEsus Math. 19. bezeuget. Also hastu den Göttlichen Befehl/ vmb welchen du bey mir angehalten hast. Türck: Du vexirest mich/ gehe weg von mir. Christ: Es ist mein lauterer ernst. Lieber sag mir noch eins/ Steht nicht auch dabey/ Vnd werden die Zwey ein Fleisch. Türck: Das ist geredt vnd erfüllet worden an Ada vnd Eva/ welche etlich hundert Jahr/ eines das ander suchend vmb den Berg geloffen/ vnd endlich da sie zusammen kommen/ inn ein Fleisch vnd Leib gewachsen/ auch also verblieben/ biß sie GOtt auff deß Ade instendiges vnd eyfferiges Gebet selbst wider von einander getheilet hat. Christ: Von solcher Zusammenwachsung wird dort nichts gemeldet/ allein das steht dabey: Darumb wird ein Mensch Vatter vnd Mutter verlassen vnd an seinem Weibe hangen: Welches von Adam vnd Eva/ die Vatter

vnd

vnd Mutterloß gewesen / nicht kan verstanden wer-
den / sondern von der Ehelichen beywohnung / so bey
jhren Nachkommen geschiehet. Weil nun nicht jhr
drey / vier oder mehr / sondern nur Zwey sollen ein
Fleisch werden / So wird mit diesem vnwidersprech-
lichem grunde greiflich erwiesen / daß zu einer rechten
Göttlichen Ehe nur ein Mann vnd ein Weib / gleich
wie zu einem vollkommenen Menschen nur ein Leib
vnd ein Seel gehöret. Es ist auch lesterlich dem aller-
weisesten Stiffter / der alles wol gemacht / sein Gött-
liche Ordnung so freventlich vnnd fürsetzlich zuver-
7. Natürli- che Kräffte. ändern vnd vmbzukehren. Türck: Es wird niemand
dazu gezwungen / sondern so viel jhm ein jeder selbst
trawt vnd jhm von Gott gegeben ist. Christ: So soll
auch das Weib so viel Männer brauchen als sie ver-
sorgen kan. Türck: Das ist jhnen nicht gegeben / son-
dern nur den Männern. Christ: Ists den Männern
recht / solts den Weibern billich / Vnd wie kan das
bey den Weibern ein Vntugend sein / das bey den
Männern ein gabe Gottes ist. Wieviel hat Maho-
met ewer Prophet Weiber gehabt? Türck: Neune.
Christ: Schad ists / daß er nicht ein Stier oder Ochs
worden. Türck: Du solt nicht also hönisch reden.
Allhie fahen die Soldaten an zu lachen. Türck: Was lachet
jhr meiner / lasset mich zufriden / Ich bin kein Hoscha /
Ich bin mein tag mehr mit der Kopi vnd dem Säbel
vmbgan-

vmbgangen/ als mit der Schrifft. Die Soldaten: Wir lachen deiner nicht/ wir haben vnser eigen Gespräch vnd Gelächter/ was gehets dich an? Christ: Mein Soltmanne/ laß dir die Lauß nicht über die Leber lauffen. Denn als ein Kriegsman soltu selber wol wissen/ was es für seltzame Köpff vnter solcher Pursch gibet. Wann sie jhrer Religion halben Rechenschafft geben solten/ würden sie vielleicht viel weniger als du wissen. Aber wir wollen die Heyrath bleiben lassen/ vnd etwas mit einander von der Heiligen Schrifft reden.

SOLIM:

IHr Kauri verunehret ewer Schrifft/ vnd trettet sie mit Füssen/ Da hergegen wir einen jeden Buchstaben fleissig auffheben/ verstecken vnd verbergen/ damit nicht jemand darauff trette. Christ: Ihr hebet die Schalen auff/ vnnd den Kern verwerfft jhr/ Das ist/ den rechten vnd gründlichen Verstand. Wir aber thun das Widerspiel. So lang ein Rock oder Beutel zu brauchen/ so lang helt man sie in ehren: So bald sie aber zerrissen/ so nimpt man andere/ vnd verwirfft die alten zotten. Also thun wir auch mit d Schrifft. Türck: Wie mancherley Schrifft ist den Menschen von Gott gegeben? Christ: Zweyerley: Das Alte vnd Newe Testament: Das Alte ist durch Mosen vnd die Propheten: Das Newe durch

Der Ander Punct Von der Heiligen Schrifft.

die Apostel vnd Evangelisten gegeben. Türck: Ich sage / die Schrifft sey dreyerley: 1. durch Moscha. 2. durch den Issa. 3. durch den Mahomet gegebē. Christ: Was die Erste vnnd andere anlangt / lasse ich zu / aber von der dritten wissen wir nichts. Türck: Vnsere Schrifft ist von Gott. Ihr aber habt ewre verloren. Vnd eben das ist die Vrsach / das es so viel Secten bey euch giebet. Christ: Wann das gelten sol / so werdet jhr viel weniger die wahre Schrifft haben / Vrsach / einstheils bey euch seind Mahometisch / andere Tartarisch / etliche Bußromanisch / Ihr viel halten es für eine Todsünde / wann einer das Roß mit dem Zaum schlägt / ein Bein bricht / ein Milch vergeust / ein Messer in glüende Kolen stecket / oder den Wein trincket. Inmassen du auch keinen schmecken wilt. Dieses alles vernichten andere / vnnd thun das Widerspiel / wie denn deine mitgefangene Türcken den Wein so gern sauffen als kein Kauri. Türck: In was für einer Sprach habt jr ewer Schrifft. Christ: Wiewol Moses vñ der Propheten Bücher / wie auch das Buch des H. Evangelisten Math. in Ebrätscher / die andern aber in Griechischer sprach geschrieben seind / so haben wirs doch / GOtt sey ewig Lob vnd Danck darfür gesagt / inn allen Sprachen / die bey vns im schwang gehen verdolmetscht vñ getruckt. Türck: Es lesset sich aber die Schrifft in frembde Sprachen nit

dolmet-

dolmetschen. Christ: Wañ man einen Ducaten oder Thaler kan inn die Jaspra verwechseln. Warumb nicht auch eine Sprach in die ander? Wie man sonst pflegt/ so wol bey euch/ als bey vns/ in weltlichen Legationen zuthun. Türck: Du must einen Unterscheid machen zwischen geistlichen vnd weltlichen Händeln. Christ: Dem ist also. Aber nichts desto weniger braucht man in beyden/ weltlichen vnnd geistlichen Sachen/ einerley wort vnd sprach/ sonst würde kein Mensch ewre Schrifft verstehen. Weil aber auch gestern von der Schrifft zwischen vns gehandelt worden/ so laß vns auch von Gott dem Allmechtigē vnd seinem ewigen Wesen etwas miteinander reden.

SOLIM:

WIr Türcken habē vnd glauben nur einen Gott. Ihr aber sagt hingegen: Ewer Gott habe einen Sohn geboren/ der mit dem Vatter ewiger GOtt sey/ vnd diese beyde haben abermal den Heiligen Geist gezeuget/ der nicht weniger als der Vatter vnd der Sohn/ für einē Gott zuhalten. Christ: Weil du in den Propheten nicht erfahren bist/ so muß ich dir auß dem Buch der Natur einen Bericht geben. Die Lehr/ die der Mensch mit seiner Vernunfft nicht erreichen noch begreiffen kan/ die ist nicht auß der Natur/ sondern ausser/ höher vnd über die Natur/ Das ist/ sie ist nicht eine natürliche/ Menschliche/

Der Sitte Pnnct. Von der Heiligen Dreyfaltigkeit.

sondern Göttliche Lehr: Diß Bekäntnus aber/das in einem Göttlichen wesen Drey vnterschiedene Personen sein: das der Vatter einen ewigen Sohn ohne Weib gezeuget: das von diesen beyden der H. Geist außgehet/ist eine solche Lehre: Folget derowegen/das es ein übernatürliche Göttliche vnd warhafftige Lehre sey. Türck: Es wird aber vil geredt vñ gedacht das nicht wahr ist. Christ: Das alles stimpt mit der verderbten Natur überein/ Allein folgende reden: Der Vatter ist Gott/der Sohn ist Gott/ der Heilig Geist ist Gott/ vnnd ist doch nur ein GOtt: Item/ GOtt hat einen Sohn geboren/ Gott ist Mensch worden/ eine Jungfraw hat einen Sohn geboren/ vnnd doch Jungfraw blieben / können auff keine weiß mit der Natur zusammen stimen: Seind derhalben übernatürlich/vnd also Göttlich. Wir wollen aber zu erst/ von Gott dem Allmechtigē/der vnser aller Vatter ist/ darnach von den andern Zweyen Personen reden. Türck: Ihr Kauri nennet euch alle Kinder/ wir aber Diener GOttes/ vnnd sagt doch/ daß GOTT nur einen Son habe. Christ: Weil man den Menschen/ von dem wir vnsern Leib bekommen / einen Vatter nennet / wie viel billicher soll man GOtt (von dem wir die Seele vñ das Leben/als den fürnemsten theil haben/ Der auch ohne alle Hülff vnd Vorwissen der Eltern/in Muterleibe alle vnsere glieder fein ordentlich/

lich/ein jeglichs an seinen gewissen Ort/ gesetzt vnnd formirt) einen Vatter nennen? Vnd weil der Sohn Gottes vnser Natur an sich genommen/ ist Er hierdurch vnser Bruder/ vnnd folgends wir durch Ihn vnd den Glauben Kinder Gottes worden. Doch ist ein mercklicher Vnterschied zwischen Ihm vnd Vns: Er ist der natürliche vnd wesentliche Gottes Sohn/ vnnd derwegen warer GOtt: Wir aber seind nur adoptati/ auß lauter Gnaden zur Kindschafft angenommen/vnd Kinder Gottes worden.

Alhie lachet der Türck/vnd sagt schimflich:

SOLIM:

DAs ist nichts: Deñ Gott ist ein Geist/vnd nit ein Mensch. Wie wolt Er denn einen Sohn haben? Christ: Solimanne/greiff disen Stein an/wie warm ist er? Türck: Ich weiß ehe wol das er warm ist/ weil die Sonne so starck drauff scheinet. Christ: Ist der stein wegen der Soñen hitze so warm/ so wird gewiß die Soñe noch heisser sein. Türck: Das versteht sich. Christ: Wolan/so schliesse ich auch also: Weil Gott nicht allein alle lebendige Thier/ sondern auch die Bäume vnd Kräuter fruchtbar gemacht/ so wird Er ja auch selbsten nicht vnfruchtbar sein noch bleiben. Denn wie kan einer dem andern das geben/das er selbst nicht hat. So ers aber hat/ warumb gedenckstu Ihn dessen zuberauben? Er hat

Der Vierte Punct. Von Christi ewiger Geburt.

1. Grund: Gott ist der vrsprung der mehrung.

2. Freude.

vns liebe Kinderlein geben / daß wir vnsers Hertzen lust vnd frewde an jhnen haben sollen. Solt er denn solcher Frewde beraubet sein? Wann einer / wie Adam über die gantze Welt zugebieten / vnnd darinnen nichtes / das seines gleichen / damit er reden vnd vmbgehen könte / hette / Lieber was wer jhm das für ein Lust vnd Frewde? Also / wann GOtt keinen wesentlichen Sohn hette / würde er viel elender vnd vnglückseliger sein droben im Himmel / denn wir hiernieden auff Erden. Vnd wolte ich nit gerne im Himmel allein sein. So hat auch GOtt keinen gefallen an der Einsamkeit / sondern sein Wille ist / das die Menschen mit einander Gemeinschafft haben / vnd gesellig sein sollen. Wie solt Er denn der Gesellschafft mit seines gleichen beraubet sein wöllen? Ein Mahler / ein Bildschnitzer / ein Goldtschmidt / haben alle zweyerley Kinder: Erstlich solche / die sie mahlen / schnitzen / giessen / vnd jeder nach seiner Kunst zurichten. Darnach die von jhrem Fleisch vnd Blut / nach der Natur geboren werden welchen er weit geneigter vnd günstiger ist / als den gemahlten / geschnitzten vñ gegossenen. Wie solte denn GOtt der höchste Kunstmeister / neben dem Menschen / als seinem höchsten Kunststück / einen natürlichen vnnd wesentlichen Sohn zu zeugen / nicht viel mehr Lust vnd Neigung haben? Türck: So müste Gott ein Weib habē Christ:

2. Kunst vñ Natur.

Deinen

Deinen groben vnnd fleischlichen Gedancken nach. Weil du aber zuvor selber vermeldet hast / GOTT sey ein Geist. So muß auch die Geburt deß Sohns Gottes nit Fleischlich sondern Geistlich sein. Türck: Das ist über mein Verstandt. Christ: Du verstehest auch nicht / wie GOtt auß nichts alles gemacht / vnd glaubests doch. Siehstu dort den Kirschenstam̃ / der auß der Wutzel entsprungen ist: den Glantz so von der Sonnen: die schöne rote Farb so auß der Rosen kompt? Ist denn die Sonn / die Wurtzel / die Rosen ein Weib / die solches alles auß der Beywohnung eines Manns gezeuget? Wie viel Brünnen siehestu / vnd keine Mutter / die sie geboren / weissestu zuzeigen? Wie nun das Liecht auß dem Fewer / die Rede auß deß Menschen Gemüth / der Stam auß der Wurtzel / die Farb auß der Rosen / der Glantz auß der Sonne / der Brunn auß seinem vrsprung kompt vnd daher fleust: Also ist der Sohn Gottes vom Vatter geboren. Vnnd damit ich hievon ein End mache / so sag mir Solimanne / Ob Gott von Ewigkeit eine Weißheit hat oder nicht? Türck: Davon zeuget herrlich die ordentliche Erschaffung aller Creaturen. Christ: Diese Weißheit nun / durch welche Himmel vnd Erden / vnd alles was drinnen ist / erschaffen ist / nennen wir Christen den Sohn Gottes. Wie nun diese Weißheit von Ewigkeit von Gott nicht natürlicher weise / wie die Kinder von jhren Eltern / sondern geistlicher / wunder-

Erklärung der Geburt Christi.

wunderbarlicher vnnd vnerforschlicher weise herkompt: Also auch/ wann man sagt/ GOtt hat einen Sohn von Ewigkeit geboren / soltu deinen groben fleischlichen gedancken nach / vnns nicht für so vngeschickte Tölpel halten/ daß wir auß einer Göttlichen/ eine Menschliche/ wirckliche Geburt machen wolten/ dafür behüte vns vnser HERR. Türck: So solt jhr Kauri das wort **geboren** nicht gebrauchen: Denn wer kan oder will euch vnnd ewere Meinung verstehen/ wann jhr so vnbedeutlich redet. Christ: Wir reden also nach der art der heiligen Schrifft / zum vnterschied deß Heiligen Geistes / der dritten Person/ im einigen Göttlichen Wesen / welcher so wol als der Sohn vom Vatter kompt: Aber **jener** wird mit dem wort **außgehen**/ vnnd **der** mit dem wort **geboren**/ von einander vnterscheiden.

SOLIM:

Der fünffte Punct. Vom Heiligen Geist.

LIeber/ wie mag solches zugehen/ das der Geist von GOtt vnnd seiner Weißheit / die jhr einen Sohn neñet außgehen? Christ: Wie gehets zu / das auß der Sonne vnd jhrem Glantz/ auß dem Fewer vnd dem Liecht die Hitze / auß der Rosen vnd jhrer farb der geruch/ auß dem Quell vnd Brunn der Fluß/ auß dem Munde vnd Gemüte deß Menschen die

die Red/ auß der Wurtzel vnd dem Stam̃e/ die äste mit schönen Früchten herkom̃en? Vnd weil du zugelassen/ daß bey Gott eine ewige Weißheit sey/ so wirstu ja auch bekennen/ das Gott solche seine Weißheit nit hasse/ sondern hertzlich liebe/ vnd sie jhn hinwider. Die Liebe nun/ so GOtt vnd seine Weißheit vntereinander haben/ nennen wir Christen den H. Geist.

SOLIM:

DAs die Weißheit/ so wol auch die Liebe bey Gott sey/ ist jederman wissentlich: Das jhr aber den Allmechtigen gleich in drey theil reisset/ das ist vngereumbt vnd vnvonnöten. Christ: Wer zwischen dem Fewer/ seinem Liecht vnd seiner Wärme: zwischen der Wurtzel/ dem Stamm vnd ästen: der Rosen jhrer farbe vnd geruch: dem Quell/ Brunnen vnd Fluß: dem Mund/ Zungen vnd der Sprach: zwischen Morgen/ Mittag vnd Abend einen Vnterscheid machet/ der zerreist keines von dem andern/ sondern zeigt nur einen gewissen Vnterscheid. Warumb derowegen wir Christen GOTT den Vatter/ seine Weißheit den Sohn/ vnnd jhre gemeine Liebe den Hetligen Geist nennen/ so geschicht hiemit durchauß keine trennung im einigen/ ewigen Göttlichen wesen: sondern es wird nur ein feiner Vnterscheid gemacht/ zwischen dem Vatter als Schöpffer aller Dinge: zwischen dem Sohn als seiner Weißheit/ durch welche alles

Der sechste Punct. Dem vnterscheid der Personen.

che alles was gemacht ist / fein ordentlich / künstlich vnd weißlich gemacht worden: Vnd endlich zwischen dem Heiligen Geist / durch welchen alle Creaturen erhalten werden. Türck: Vnsere Hoscha sagen / das / gleich wie nur eine einige Sonne ist am Himmel / die alles erleuchtet vnd erwärmet / Vnd im Leibe deß Menschen nur eine Seele / durch welche alle Glieder regiert werden: Also ist auch nur ein einiger GOtt / der alles im Himmel vnnd auff Erden gemacht vnd noch erhelt. Christ: Eben das ist auch vnser Glaub vnd Bekäntnuß: Allein das müst jhr nicht laugnen / das dennoch in der einigen Sonne drey vnterschiedliche Stück: Als 1. der Circkel. 2 die Hitz / Vnd 3. das Liecht sich finden. Also ob gleich im menschlichen Leibe vnnd seinen Gliedern / nur ein einige Seele ist / so hat doch diese einige Seele drey vnterschiedliche Kräfften: 1. Ist die **Ernehrerin** / durch welcher Wirckunge auch die Bäum / Kräuter wachsen vnnd zunehmen. 2 Die **Empfindliche** / durch welche auch das vnvernünfftige Viech / kan sehen / hören / schmecken / kosten vnd fühlen. 3. Die **Vernünfftige** / welche neben den andern zweyen jetzbemelten / allein in dem Menschen ist / durch welche der Mensch rathen / rathschlagen / rechnen / vnd sein Ampt versehen kan: Vnd in welchem Menschen eine obgemelter

Gott dreyeinig.

Kräfften

Kräfften ist / bey demselben müssen auch vnfehlbar die anderen Zwo seyn. Vnd hinwiederumb wo deren eine weichet / da bleiben auch die andere nicht lang. Also seind auch im einigen göttlichen Wesen / Drey vnterschiedene / aber doch vnzertrennte Personen. Vnd das dem also vnd nicht anders / das findestu an deinem eigenen Leibe vnnd seinen Gliedern mit grossen Buchstaben geschrieben.

Du bist vnterscheiden in den Kopff / in Leib vnnd die Füsse: Das Haupt abermal in den Schädel / da die Haar wachsen / ins Angesicht / welches kaal vnd glatt ist / in die Wangen / die von dem Barth rauch seind. Schaw an die dreyerley Haar der Augen / Dreyerley Farb der Augen / Dreyerley Graben in Ohren: Dreyerley Wänd in der Nasen: Dreyerley Zähne im Maul: Dreyerley Beine in Händen vnd Füssen: Dreyerley Gliedr in einem jeden Finger / Dreyerley Farben auff einem jeden Nagel / vnd dergleichen: Lieber was hat der den Menschen anfangs nach seinem Bilde schufft / hierdurch wollen andeuten vnnd fürbilden? Gewiß nichts anders / denn die drey vnterschiedlichen Personen im einigen Göttlichen Wesen / vnd einen GOtt in dreyen Personen.

SOLIM:

Der Siebende Punct. Von Christi Menschwerdung vnd derselben Vrsach.

MIt solcher Bescheidenheit möchte ich Jewer Meinung passieren lassen: Aber das wil ich von dir hören/ wie jhr darauff kompt/ das jhr den Jssa Gottes Sohn nennet/ der doch von einem Weibe geborē ist? Türck: Zweyerley war der Mensch GOtt dem HERREN schuldig. 1. Den steten vnd vollkomēnen Gehorsam gegen seinem Gebot. 2. Die zeitliche vnd ewige Straff wegen der Vbertrettung: Derer keines hat der Mensch leisten können. Den Gehorsam nicht/ weil er stets nur mehr vnd mehr gesündiget. Die straff/ weils eine ewige hellische Qual vnd Marter ist/ wie an den Teuffeln die Gerechtigkeit Gottes erforderte. Denn wenn nur eine eintzige Sünde vngestrafft bliebe/ so wer Gott nicht gerecht/ vnd also folgends kein GOtt. Die Barmhertzigkeit aber wolte deß Menschen verschonen/ vnd jhm Gnad erzeigen/ welches/ da es nicht beschehen so were Gott nicht Barmhertzig/ vnd also gar kein Gott. Hat also der Allweise GOtt ein solch Mittel erfunden/ durch welches beydes der Gerechtigkeit vnd seiner Barmhertzigkeit gnug geschehe/ vnd er gerecht vnd Barmhertzig verbliebe. Nemlich dieses: Der Mensch kam in Schuld/ aber in solche Schuld/ die Er nicht vermocht zu zahlen. GOtt der HERR aber konte beydes zahlen/ da er doch keines schuldig war/ musten

derwe-

derwegen beyde in eine Person zusammen kommen: Das ist / der Sohn Gottes muste vnser Fleisch vnd Blut an sich nemen / vnnd von einem Weibe geboren werden / auff daß der schuldige vnd vnvermögliche durch Hülff vnnd Beystand des vnschuldigen vnd vermöglichen Sohns GOttes / den schuldigen Gehorsam / vnnd verdiente zeitliche vnd ewige Straff / an vnser statt möchte leisten: Wie sonst ein heisses Eisen durch Krafft des Fewers / vnd ein lebendiger Leib durch der Seelen Beystand / grosse vnd sonsten jhnen vnmögliche Sachen verrichten. Vmb solcher vnzertrenlicher Vereinigung halber / wird er GOttes Sohn genennet. Türck: So sag mir / Ob Gott oder seine Weißheit kan leiden / weinen vñ sterben? Christ: Nein / mein Solimanne. Türck: Wie hat deñ Issa am Creutz vor seinem Ende geschrien? Christ: Mein GOtt / mein GOtt wie hastu mich verlassen. Türck: Höre da / kan auch solches von GOtt mit der Warheit geredt werden? (Nota. Eben das hat mir Anno 1605. der Hussaim Aga / Ihr Käy. May. Gefangener zu Wien fürgeworffen / vnnd dabey vermeldet / wie er mit diesem einigen vermeinten Grund viel Christen zu Türcken gemacht) Christ: Gleich wie es sich nicht folgern lest / wann der Leib Hunger / Durst / Frost / Kälte / Brand vnd dergleichen leidet / das auch die Seele solches mit leiden müste: Also lesset es sich

Ob die Gottheit leiden könne.

hte nicht schliessen: Was der Jssa nach seiner menschlichen Naeur geredt vnnd außgestanden/ das hat er auch nach der Göttlichen gelitten. Denn weil GOtt nicht gesündiget noch einige Straffe verdienet/so hat Er auch nach der ewigen Natur nicht leiden noch sterben können/ sondern allein nach der menschlichen Natur/welche sich an Gott vergriffen hatte.

Der Achte Pnnct. Von der Rechtfertigung für Gott.

VNd weil ausserhalbdeß Sohns Gottes/kein Weg in Himel ist/wie/mein Solimãne/gedenckstu denn im Himmel zukomen? Denn du so wol als alle Menschen ein Sünder/vnd dem Gericht vnterworffen bist. Türck: Jch weiß zwar wol/das der Teuffel allhier auff meiner lincken Seiten sitzet/vnd alle meine böse Wort vnd Werck auffzeichnet: Entgegen aber ist auch da auff der rechten Seiten ein Engel Gottes/der alles das gute vermercket: Doch so sich endlich mehr böses als gutes findt/ so muß ich beten/Allmosen geben/vñ dergleichen gutes mich befleissen/ will ich anderst der Straffe entrinnen. Christ: Das wird dermaln eines zu spat sein: Dazu wann ein Bettler mit vnablesslichen Worten vnd starcken Geschrey etwas von dir bittet vnd betelt/Lieber was hilfft es dich/oder was hastu davon? Türck: Nichts für meine Person/ denn er gibt mir nichts/sondern ich muß jhm geben. Christ: Also verhelt

Das Gebet ist nicht verdienstlich.

helt es sich auch mit vnserm Gebet vnnd dem lieben GOtt / bey welchem wir stets Tag vnd Nacht nur schreyen vnd ruffen / Gieb herauß / lange her / theile mit / ꝛc. Vnd wann du schon deinem Nechsten etwas mittheilest / so hastu ja eigentlich nicht GOTT / sondern nur dem / der deines gleichen ist / geholffen / welches auch an dem vnvernünfftigen Viehe sich findet. Vber das alles / so ist die Frag: Ob vns GOtt nur zu guten oder auch zu bösen Wercken erschaffen hat / Vnd ob wir schuldig seind solche zuleisten? Türck: Er hat vns nur zu guten Wercken erschaffen / die wir auch als seine Diener vnd geschöpff / Jhme zu leisten schuldig seind. Christ: Wie wilt oder kanst demnach mit deinem Gehorsam bey GOtt etwas verdienen / weil du nur das / vnd nicht mehr als du schuldig bist / leistest? Vmb welcher vrsachen willen / auch weder die Sonne / die Engel noch einige Creatur etwas verdienen können. Vnd gleich wie alle Creaturen dem Menschen zu stätem Dienst geschaffen / der Mensch auch jhres Diensts nicht einen Augenblick wol entrahten kan: So ist ja freilich auch der Mensch vmb solches steten vnauffhörlichen gebrauchs vnd genieß der Creaturen / seinem Gott vnd Schöpffer stät zu dienen schuldig. Türck: Der Meinung bin ich auch. Christ: Thustu es aber Solimanne? Türck: So viel mir müglich. Christ: Das ist nit meine frag / sondern ob du

Allmosen verdient nichts.

Wir sind schuldig gute Werck zuthun.

ob du es thust? Türck: Wer kan das thun / weil wir vnterweilen mit frembden Sachen vmbgehen / vnd deß HERRen vergessen. Christ: Weil du nun den schuldigen Gehorsam nicht kanst leisten / wer will Jhm deine Vbertrettung abtragen? Alles was wir von GOtt geborget / seind wir schuldig Jhm wider zu zahlen / Nun hat aber der Mensch auch nicht das kleineste Glied an seinem Leibe (Ich geschweige das Hertz/Seel/Gemüth/Vernunfft vnd alle Kräfften) daß er nicht von GOtt empfangen hat/Darumb ist er schuldig/mit allem so er hat/Gott allein zu dienen.

Summa deß schuldigen Gehorsams.

Vnd gleich wie ein vernünfftig vñ tugendsam Weib/ neben jhrem Ehemann/auch seine Brüder/Schwester vnd Freunde / Summa alles was jhm beliebt/ hertzlich liebet/Hergegen seine Feinde/vnd alles was jhm widerwertig ist / hasset/ verachtet vnnd meidet: Denn wo sich das Widerspiel findet / wird leicht die könliche Liebe / Trew vnnd Freundschafft zutrennet werden: Also seind auch die Menschen schuldig/alle Creaturen vnd alle Tugendt / ja auch jhre Feinde/ vmb Gottes jhres Schöpffers wegen zu lieben/ vnd entgegen alle Vntugend/Laster vnd böse Läste zu fliehen/hassen vñ vermeiden. Weil wir aber offt an dem/ daran vnser Herre Gott ein höchstes Mißfallen hat/ vnser gröste Lust haben/vnd hinwider umb: So ist ja hieraus Augenscheinlich abzunemen/das vnser Gehorsam

horsam vnrein/ vnvolkommen/ vnd derwegen weniger als nichts drauff zu bauē ist. Türck: Dem ist also/ vnd niemand kan deß in Abrede sein / Daß wir viel thun/daß wir vnterlassen soltē: Darumb müssen wir desto fleissiger beten / damit vns Gott vnsere Sünde vergebe. Christ: Weil aber auch das Gebet nicht verdienstlich/wie albereit gemeldet/ Vnd du/ je lenger du lebst/ je mehr sündigest/auch Gottes gerechtigkeit die Straff erfordere/ so sage doch: Wer meinestu wol/ werde für dich zalen/ sintemal du den Sohn Gottes/ der die von vns verdiente Straff auff sich genomēn/ verachtest? Türck: Du siehest ja meine Eisen/mein Elend/ mein Gefängnus / das ich auch etwa meiner Sünden halben muß leiden. Christ: Ich red itzt nicht von der zeitlichen/ sondern der ewigen Strasse/die du neben mir verdienet hast / Wer will oder kan die abtragen? Türck: Laß mich zu friedē/ich gehe weg/denn es wird mir wehe. Christ: Dein gewissē wacht auff/ sich zu/ sey nit halßstarrig/ schäme dich nicht der Warheit zu weichen: Denn dermal eines/ wirst weder du/ noch kein Mensch/ disen von mir beygebrachtē grund vmbstossen mögen. Gleichwol will ich dich wider deine gelegenheit nicht auffhalten / wann du nur eine einige Frag woltest anhören/ Nemblich: Ob Gott Adam vnd Eva jrer Sünden halben gestraffet? Türck: Freilich hat Er sie auß dem Paradeiß gestossen / vnd

Gott straffte die Sünde.

zu die 300. Jahr vmb einen Berg lauffen lassen / biß sie endlich einander angetroffen / vñ Adam geruffen: Iva / Iva / mein Iva bist du da? Sie aber mit grosser Freud zu jhm geloffen / vnnd einander also gedruckt / das sie in einen Leib gewachsen / vnnd eine dicke Haut gleich den Nägeln an den Fingern bekomen. (Nota. Der alt *Ali Bascha* von Ofen / sagt ein mal zu mir / wie er mit seinen Augen den Berg vnd alle gelegenheit im Türckischen Rom / das ist inn *Tartari* / da der *Imbraim* seine Capell gebawet / gesehen. Auff der einen seiten soll ein grosser Fleiß vnnd Höle sein / darinn allzeit Adam die eine / Iva die ander Nacht jhre Ligerstad gehabt. Auff der andern seiten eben also. Wo Iva die ste Nacht gelegen / hat Adam die ander Nacht geruhet. Vnd das / spricht er / haben sie jhrer Vbertrettung halber / gantzer 300 Jahr getrieben) Christ: Das were nur eine zeitliche vñ leibliche straff. Weil sie aber nicht nur mit dem Leibe / sondern auch fürnemlich mit der Seele gesündiget (ohne welche der Leib tod ist) Wo wird denn die geistliche vnnd ewige Straffe bleiben? Vnd wie kan GOtt ein gerechter Gott sein / wann er nur den Leib vnd nicht die Seele an vnsern ersten Eltern gestrafft hat? Türck: Ey / ey / wie komstu mit so weitem Vmbschweiff her / doch will ich dich auch hierauff beantworten: (Alhie klopfft er mich mit der Hand auff die Achsel vnd sagt) Weistu nicht / das Gott der HErr den Adam sampt seinem Weib hat wollen in die Helle werffen / vnd wie sie der Teufel albereit an seiner Ketten gehabt. Christ: Eben das wolte

wolte ich wissen/ was hat jhn denn gehindert/ daß er das/ was seine Gerechtigkeit/ vnnd deß Menschen Missethat erfordert/ nicht ins Werck gericht vnnd vollzogen? Türck: Weistu denn nicht/ wie sich jhrer Noht der Rechmed hat angenommen/ vnd sie außgebeten/ sonst were es gewiß mit jhnen auß gewesen. Christ: Wer ist der Rechmed? Türck: Ey der stets bey Gott ist. Christ: Ist er etwa ein Heiliger. Türck: Nein. Christ: Oder vielleicht ein Engel. Türck: Auch kein Engel. Christ: Was zichstu mich deñ auff/ sag doch/ wer er sey. Türck: Er kan nit wol in frembder sprache gegeben werden/ Türckisch wird er Rechmed geneñet. Mittler zwischen Gott vnnd dem Sünder. Rechmed Christus.

Nota. Da ich den *Hussaim Aga* vnnd den *Ali Bascha* von Ofenbath/ sie wolten mir anzeigen/ was eigentlich *Rechmed* bedeutete? Sagten sie mir: Siehe/ wir seind jetzt beyde Käys: May: Gefangene/ vnnd mit Eisen verstricke. Wann nun einer käme vnd machte vns loß/ der were vnser *Rechmed*. Das ist/ Erlöser. Welcher Name dem HERRN Christo gegeben wird/ *Iob. 19. Esaiæ 14. 23. 44. Act. 7.* (*Busbay Janus*, ein Christlicher vnd Türckischer Sprach erfahrner Kriegsmann/ da er vnnd sein Weib/ ein geborne Türckin/ eben hiervon gefraget worden/ sprachen sie: *Rechmed* heist auff Vngerisch *Sabadulass*, das ist eine Erlösung (welche da ist inn Christo Jesu/ *Psal. 120. Matth. 20. 1. Cor. 1. 1. Tim. 12.*) Christ: Du solt wissen/ das alles was im Himmel vnd auff Erden ist/ entweder der Schöpffer selbst/ oder ein geschöpff muß sein/ jetzt sag mir nun/ Ob der Rechmed der Schöpffer selbst/ oder aber ein geschöpff ist. Türck: Er ist nicht erschaf-

sen / Denn der Rechmed ist allezeit bey Gott gewe-
sen/wird auch in alle Ewigkeit bey jm bleiben. Christ:
Höret da / jhr meine Brüder alle miteinander: Er
sagt/der Rechmed/der den verlornen Menschen von
der ewigen Verdamnuß erlöset/sey kein Heiliger/kein
Engel/kein geschöpff/sondern sey der/ der von Ewig-
keit bey Gott ist/vnd in alle Ewigkeit bey jhm bleiben
wird: Wer sol der anders sein/denn der ewige Sohn
Gottes selbst. Ist das nicht ein gewaltige Bekänt-
nuß von dem HERRN Christo? Das Hofgesindel:
Das haben wir vnser lebenlang nie von keinem Tür-
cken gehört. Christ: Darumb sehet jhr/wie listig/wie
verschlagen / wie böß auch immer der Teuffel ist/ so
hat er doch das Liecht der Warheit / auch mitten vn-
ter den blinden Heiden/ nicht gar dämpffen vnd auß-
leschen können. Vnd du Solimanne siehest/Erstlich:
daß du meines Glaubens bist / vnd ich deines/ohne
daß du Christum den HERREN nicht nennen
kanst/oder wilst. Denn eben das/ was du Rechmed
nennest/ das ist GOttes Sohn / den wir für vnsern
Erlöser vnd Fürsprecher bey dem Vatter
bekennen. Zum andern/so bestehest du selber mit Ade
vnd Eve Exempel/das Gott neben der zeitlichen vnd
leiblichen/auch die ewige vnd geistliche Straffe er fo-
der / Vnd daß wir sampt vnseren Eltern vnd guten
Wercken in Abgrund der Hellen müsten versencket

werden/

werden / wo nicht der Rechmed / das ist der ewige Sohn Gottes / das beste bey vns thete: Welches du vorhin weder glauben noch verstehen wolltest. Sage mir nun jetzt / wo wiltu armer / elender / verdampter Mensch bleiben? Wer will sich deiner annemmen? Wer wird dir auß der ewigen Verdamnuß helffen?
(Alhie verfärbet sich der Türcke / fänget an mit Erhebung seines Angesichts zu seufftzen / vnnd auff die Brust zuklopffen.)
Türck: Ach Rechmed / Rechmed / Ach Rechmed sende du den Amel inn meiner letzten Stunde zu mir / vnd verlasse mich nicht. Christ: Wer ist der Amel / ist er ein Engel oder Heiliger? Türck: Er ist der keiner. Wer er aber ist / das kan ich dir nit sagen: Denn kein Mensch / sondern nur die Seele siehet jhn / redet mit jhm / vnd er mit jhr. Christ: Was reden sie miteinander? Türck: Wann der Mensch sterben / vnd diese Welt gesegnen will / so kompt der Amel zu der Seel zeiget jhr die gute Werck / die der Mensch in seinem Leben gethan / vñ tröstet sie / damit sie in Verzweiffelung nicht gerahte. Christ: Secht / meine Brüder / welch ein lautere Bekäntnuß von dem Heiligen Geist ist das? Denn weil er bekennet / der Amel sey weder ein Engel noch Heiliger / sondern sey der / so die erschrockene vnnd betrübte Seele tröstet / Wer kan er dann anderst sein als der Heilige Geist / der der rechte Tröster aller Blöden ist? Diser Amel / mein Solimanne / weiset vns nicht auff

Amel / der heilig Geist.

vnsere beflecke vnvollkomene Wercke / sondern auff den Verdienst vnnd gute Werck / auff die Vnschuld / Gerechtigkeit vnnd Heiligkeit deß Rechmed oder Jesa: An den glaube / mein Solimanne / dem befihl deine arme Seele / vnnd laß dich in seinem Nahmen zu Vergebung der Sünden tauffen / So wird er dir gewiß nicht allein allhier von deiner zeitlichen schweren Gefängnuß / sondern auch dort von der ewigen hellischen Verdamnuß helffen. Türck: Weil man dich jetzo zum Nachtmal ruffet / so gehe hin mit Segen: Morgen wollen wir beyde allein hievon mehr reden. Christ: Das wird nicht wol sein können / weil ich Morgen mit dem frühesten verreisen. Türck: Du kompst ja wider zu vns. Christ: Ich weiß nicht / wie es etwa GOtt möchte schicken. Wünsche dir ein gute Nacht / vnnd bete ja fleissig / daß dich der Rechmed erleuchten wolle. (Allhie neigt er sich / küsset meine rechte Hand / vnnd spricht mit weinenden Augen) Türck: GOTT geb dir auch ein ruhige Nacht.

Der Herr Setschi Thomas ob der Tafel: Nun höre Doltanßki / Hastu meinen Soliman bekehrt / oder hat er dich verkehrt? Türck: Ich weiß nicht E. Gn Setschi: Meine Diener zeigen mir für gewiß an / er wolle sich lassen Christen / ich werde etlich hundert Thaler / die er mir sonst geben müssen / verlieren.

Christ:

Christ: Gott wirds E. Gn. in andere weg erstatten: Er ist / so viel ich vermercke / ein rechter Nathanael / ohne List vnd Betrug. Da nicht andere Türcken / vnd E. Gn. so viel Diener dabey gestanden / hette er sich gewiß auff vnsere Seiten zu tretten richtig erklaret. E. Gn. wollen das Jhrige dabey thun / damit GOTT vnd seine liebe Engel im Himmel / über seiner Buß sich frewen mögen. Setscht: Ich begehre jhn an seinem Willen nicht zuhindern.

E N D E.

[Jg I Bl. 59]

Dbl.

XX

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-758218-p0036-6

Yf 3157

ULB Halle 3
001 974 351

Sb.

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-758218-p0039-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-758218-p0040-8

Ein wunderlich Gespräch zwischen einem Christen vnnd Türcken/ von Acht führnemen Puncten Christlicher Religion. Gehalten: Durch Johannem Dolianßki/ vnd Soliman Aga.

Getruckt zu Nürnberg durch Caspar Fuld.
Anno Christi 1620.